



IEG

Leibniz-Institut für
Europäische Geschichte



Christliche Publizistik und entwicklungspolitisches Bewusstsein

Historische Perspektiven auf das Lebenswerk von Kai Friedrich Schade (1940-2013)

Donnerstag, 19. November 2015

Erbacher Hof Mainz, Kardinal-Volk-Saal

Biographien der Referentinnen und Referenten

Norman Paech (*1938) studierte von 1957 bis 1962 Geschichte und Rechtswissenschaft an den Universitäten Tübingen, München, Paris und Hamburg. Von 1962 bis 1965 Promotionsstudium und juristische Promotion über Tarifautonomie und staatliche Intervention. Nach einem Zusatzstudium 1967/8 am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik Berlin war er **von 1968 bis 1972 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) in Bonn** tätig, danach bis 1974 an der Forschungsstelle der Vereinigung deutscher Wissenschaftler (VDW) in Hamburg. Von 1975 bis 1982 hatte er die Professur für Politische Wissenschaft im Rahmen der Einstufigen Juristenausbildung der Universität Hamburg inne, von 1982 bis 2003 die Professur für öffentliches Recht an der Hochschule für Wirtschaft und Politik in Hamburg.

Daneben war Norman Paech vielfältig entwicklungs- und friedenspolitisch engagiert, u.a. **seit 1970 im beratenden Ausschuss der epd-Entwicklungspolitik**, im wissenschaftlichen Beirat der *International Association of Lawyers against Nuclear Armament* (IALANA), der *International Physicians for the Prevention of Nuclear War* (IPPNW), von Attac oder im Auschwitz Komitee. Aus Protest gegen den Militäreinsatz der Bundeswehr in Afghanistan schloss er sich nach jahrzehntelanger Mitgliedschaft bei der SPD 2001 der Partei DIE LINKE an, für die er 2005 bis 2009 im Deutschen Bundestag als außenpolitischer Sprecher fungierte.

Veröffentlichungen (in Auswahl): *Tarifautonomie und staatliche Intervention. Ein Beitrag zum Problem der Zwangsschlichtung von Arbeitsstreitigkeiten.* Diss. jur. Hamburg 1965; (als Herausgeber) *Wider die „herrschende Meinung“.* Beiträge für Wolfgang Abendroth. Frankfurt/M.:

Campus 1982; *Grundgesetz contra Raketen: Verfassungsbeschwerde gegen die Raketenstationierung*. Köln: Theurer 1983; *Machtpolitik und Völkerrecht in den internationalen Beziehungen*. Baden-Baden: Nomos 1994 (zusammen mit Gerhard Stuby); *Die sozialen, ökonomischen und kulturellen Menschenrechte im Rechtssystem der internationalen Wirtschafts- und Handelsordnung*. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung 2003; *Aktionsfeld Weltinnenpolitik – völkerrechtliche Grundlagen einer global governance*. Hamburg: VSA 2003.

Konrad Melchers, (*1942), studierte in den 1960er Jahren Volkswirtschaft an der Freien Universität Berlin. Er gehörte 1963 zu den Gründungsmitgliedern des Afrika-Arbeitskreises des Berliner SDS und verbrachte 1964 im Rahmen des Internationalen Studentenbundes mehrere Monate in Nigeria. Nach dem volkswirtschaftlichen Diplom 1968 arbeitete er unter anderem von 1970 bis 1973 als Referent für Ostafrika im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) unter Erhard Eppler. Zwischen 1973 und 1983 Tätigkeit als freier Journalist und entwicklungspolitischer Gutachter; 1980 politikwissenschaftliche Promotion über die sowjetische Afrikapolitik.

Von **1983 bis 2004 Redakteur für Entwicklungspolitik und Dritte Welt beim Evangelischen Pressedienst in Frankfurt**. Im Anschluß verantwortete er als Chefredakteur bis 2007 die Nachfolgezeitschrift *eins Entwicklungspolitik*. Seit 1984 Koordination des Dritte Welt Journalisten Netzes, zwischen 1986 und 2000 Mitglied der Fachbeiräte Nord-Süd, bzw. Medien der Heinrich-Böll-Stiftung. Bis in die Gegenwart ist er aktiv engagiert in verschiedenen deutsch-äthiopischen Vereinigungen, insbesondere zur Förderung äthiopischer Museen.

Veröffentlichungen: *Sowjetische Afrikapolitik von Chruschtschow bis Breschnew*. Berlin: Oberbaum 1980 [Dissertation]; weiterhin eine Vielzahl von Aufsätzen, Analysen, Dokumentationen und Gutachten zu entwicklungspolitischen Themen, insbesondere in der *epd-Entwicklungspolitik*.

Erika Stückrath (*1939), studierte von 1960 bis 1966 Evangelische Theologie und Romanistik in Tübingen, Zürich, Montpellier und Göttingen. Von 1967 bis 1969 Stipendiatin des Lutherischen Weltbundes an den Theologischen Hochschulen José C. Paz in Buenos Aires (Ev. Kirche am La Plata, Argentinien) und in Sao Leopoldo/(Ev.-luth. Kirche in Brasilien). Bis 1980 Tätigkeit im Schuldienst in Celle und Frankfurt/M., gleichzeitig **freie Mitarbeiterin beim Evangelischen Pressedienst zu Themen der Bewusstseinsbildung, bzw. Kirche und Politik in Lateinamerika**.

Von 1981 bis 2004 arbeitete sie dann zunächst als freie, später hauptberufliche Mitarbeiterin im Welthaus Bielefeld, Aufgabenfelder: Referentin für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung der Städtepartnerschaft Bielefeld - Estelí/Nicaragua, Promotorin und Vorstandsmitglied des Eine Welt Netz NRW, Ökumene-Beauftragte im Kirchenkreis Bielefeld. Von 2004 bis 2013 war sie zudem im Vorstand des Instituts für Ökonomie und Ökumene „Südwind“ in Siegburg tätig.

Veröffentlichungen: Erika Stückrath-Taubert (Hg.): *Erziehung zur Befreiung – Volkspädagogik in Lateinamerika*, Paulo Freire: *Rezeption und Kritik*. Hamburg: Rowohlt 1975; weiterhin zahlreiche Aufsätze und Beiträge u.a. in *epd-Entwicklungspolitik*.

Urs A. Jaeggi (*1941), Redakteur und Journalist, wohnhaft in Schwanden bei Sigriswil (Schweiz). Nach vierjähriger Tätigkeit als Primarschul-Lehrer in Müntschemier und als Journalist im Nebenamt erfolgt 1965 die Berufung zur Besetzung einer Redakteursstelle beim *Berner Tagblatt* (heute *Berner Zeitung*). Während dieser Zeit Ausbildung zum Film- und Medienspezialisten. 1970 Übernahme der von den evangelischen Kirchen der Schweiz herausgegebenen Zeitschrift *Film und Radio mit Fernsehen* als Chefredakteur. Ausbau des Blattes zur Film- und Medienzeitschrift ZOOM und zwei Jahre später Realisierung einer Fusion mit dem katholischen *Filmberater* zu einer ökumenischen Medienzeitschrift. Berater- und Expertentätigkeit in Medienfragen, so etwa auch in Deutschland bei der Konzeption der von Gemeinschaftswerk Evangelischer Publizistik (GEP) herausgegebenen Medienzeitschrift *medium*. Mitglied der Eidgenössischen Filmkommission und dort Präsident des Begutachtungsausschusses, der für die Vergabe von Produktionsbeiträgen für Spiel- und Dokumentarfilme zuständig ist.

Ab 1981 im Nebenamt Expertentätigkeit in Medienfragen beim evangelischen Entwicklungsdienst *Brot für alle* (BFA) und journalistische Mitarbeit, verbunden mit zahlreichen Reisen in Entwicklungsländer. 1990 Berufung zur Übernahme einer neugeschaffenen Stelle als publizistischer Leiter bei BFA. Neben redaktioneller und journalistischer Tätigkeit im entwicklungspolitischen Bereich Teilnahme an Fact Finding Missions in Sri Lanka, auf den Philippinen und in Kolumbien zum Thema interne Flüchtlinge und Vertriebene. Im Auftrag von BFA Mitbegründer und Stiftungsrat der Max-Havelaar-Stiftung für fairen Handel. **Erste Kontakte mit „epd-Entwicklungspolitik“ und Kai Friedrich Schade führten zu einer losen journalistischen Zusammenarbeit Mitte der 90er Jahre.**

Am 30. November 1999 Beschluss mit Kai Friedrich Schade und Anne-Marie Holenstein (Fastenopfer), **auf der Grundlage von „epd-Entwicklungspolitik“ eine unabhängige entwicklungspolitische Zeitschrift auf ökumenischer Basis für den deutschen Sprachraum** ins Leben zu rufen. Im Frühjahr 2003 Gründung des Vereins zur Förderung entwicklungspolitischer Publizistik (VFEP). 2004 Pensionierung. Als Vorstandsmitglied des VFEP bis 2012 Weiterführung der Entwicklungsarbeit an der ökumenischen und grenzüberschreitenden entwicklungspolitischen Zeitschrift über die Zwischenstufen Neustart *epd-Entwicklungspolitik*, *eins* bis zur Etablierung von *welt-sichten* (Start im Januar 2008).

Veröffentlichungen: *Fair handeln*. Teil 1: Grundlagen. Bern: Brot für alle 1997; *Entwicklung braucht Kommunikation. Die Weltkonferenz der UNO zur Informationsgesellschaft*. Bern: Brot für alle 2003 (zusammen mit Chantal Peyer); diverse Publikationen zur Entwicklung der Kommunikationsmedien zur sog. Informationstechnologie, vor allem im Hinblick auf deren Bedeutung in Entwicklungsländern, sowie Beiträge zur entwicklungspolitischen Publizistik in diversen Medien.

Claudia Lepp (*1965) ist Leiterin der Forschungsstelle für Kirchliche Zeitgeschichte der EKD und apl. Professorin an der LMU München. Sie studierte Geschichte und Germanistik an der Universität Freiburg, wo sie 1994 mit einer Arbeit über den deutschen Protestantenverein im Kaiserreich promovierte. 1995-1997 Referendarin für den höheren Bibliotheksdienst bei der Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur; 1997-2000 Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsstelle für Kirchliche Zeitgeschichte der EKD (München) im Forschungsprojekt „Die Rolle der evangelischen Kirche im geteilten Deutschland“.

Im Jahr 2000 wurde ihr die Leitung der Forschungsstelle für Kirchliche Zeitgeschichte der EKD in München übertragen. Seither leitete sie das DFG-geförderte Projekt „Kontroversen über Gewalt und gesellschaftlichen Wandel. Der Protestantismus und die politisch motivierte Gewaltanwendung in den 1960er und 70er Jahren“ (2007-2010). Sie ist als antragstellende Wissenschaftlerin seit 2009 am Internationalen Graduiertenkolleg „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“ der LMU München beteiligt; seit 2012 ist sie Mitglied der dortigen DFG-Forschergruppe „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik 1949-1989“. Für ihre wissenschaftlichen Arbeiten erhielt sie u.a. 1995 den Preis der Wolf-Erich-Kellner-Gedächtnisstiftung zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten über den Liberalismus, sowie 2006 den Therese von Bayern-Preis der Ludwig Maximilians-Universität München.

Veröffentlichungen (in Auswahl): *Protestantisch-liberaler Aufbruch in die Moderne. Der deutsche Protestantenverein in der Zeit der Reichsgründung und des Kulturkampfes.* Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1996; *Tabu der Einheit? Die Ost-West-Gemeinschaft der evangelischen Christen und die deutsche Teilung 1945–1969.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005; *Wege in die DDR. West-Ost-Übersiedlungen im kirchlichen Bereich vor dem Mauerbau.* Göttingen: Wallstein 2015; *Die Politisierung des Protestantismus. Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland während der 1960er und 70er Jahre.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011 (hrsg. zusammen mit Klaus Fitschen u.a.); *Umbrüche. Der deutsche Protestantismus und die sozialen Bewegungen in den 1960er und 70er Jahren.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012 (hrsg. zusammen mit Siegfried Hermle und Harry Oelke); „1968“ – ein Thema der religions- und kirchengeschichtlichen Forschung? In: *Mitteilungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte* 2, 2008, S. 57–66; *Gewalt und gesellschaftlicher Wandel. Protestantische Kontroversen über politisch motivierte Gewaltanwendung in den 1960er und 1970er Jahren.* In: *Historisches Jahrbuch* 128, 2008, S. 523–539; *Zwischen Konfrontation und Kooperation: Kirchen und soziale Bewegungen in der Bundesrepublik (1950–1983).* In: *Zeithistorische Forschungen* 7, 2010, 3, S. 364–385. (www.zeithistorische-forschungen.de/site/40209073/default.aspx); *Der Protestantismus in den Debatten um gesellschaftliche Integration und nationale Identität.* In: Christian Albrecht/Reiner Anselm (Hg.): *Teilnehmende Zeitgenossenschaft. Studien zum Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik 1949–1989,* Tübingen: Mohr Siebeck 2015, S. 65–80.

Jörg Becker (*1946) studierte von 1966 bis 1970 Politikwissenschaft, Germanistik und Pädagogik an den Universitäten Marburg, Bern und Tübingen. Zwischen 1971 und 1974 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt/M. 1977 Promotion zum Dr. phil. am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Marburg, 1981 Habilitation ebenda. Von 1981 bis 1986 lehrte er als Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Marburg; 1987 bis 1992 Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft, weiterhin zwischen 1987 und 2010 Direktor und Geschäftsführender Gesellschafter der KomTech. Institut für Technologie- und Kommunikationsforschung GmbH in Solingen. Zwischen 1999 und 2011 Gastprofessur für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck, weitere Gastprofessuren 2002 an der American University Beirut und 2006 an der Hong Kong Baptist University.

Zu seinen Forschungs- und Veröffentlichungsschwerpunkten gehören internationale Kommunikation und Medienpolitik, insbesondere die Debatten um eine Neue Internationale Informationsordnung (NIIO), sowie die Rolle von Medien in Kriegen und Konflikten.

Veröffentlichungen (in Auswahl): *Alltäglicher Rassismus. Afro-amerikanische Rassenkonflikte im Kinder- und Jugendbuch der Bundesrepublik*, Frankfurt: Campus 1977/ ²1992; *Afrikanische Literatur in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit*, München: Weltforum 1981; *Massenmedien im Nord-Süd-Konflikt*, Frankfurt: Campus 1985; (als Herausgeber) *Free Flow of Information? Informationen zur Neuen Internationalen Informationsordnung*, Frankfurt: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik 1979; (als Mitherausgeber) *Medienmacht im Nord-Süd-Konflikt. Die Neue Internationale Informationsordnung*, Frankfurt: Suhrkamp 1984; (als Herausgeber) *Europe speaks to Europe. International Information Flows between Eastern and Western Europe. With a preface by Willy Brandt*, Oxford: Pergamon Press 1989; (als Mitherausgeber) *Medien zwischen Krieg und Frieden*, Baden-Baden: Nomos 2002; *Die Digitalisierung von Medien und Kultur*. Wiesbaden: Springer VS 2013; darüber hinaus zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze, Beiträge und Analysen u.a. in *epd-Entwicklungspolitik* sowie einer Vielzahl akademischer und nicht-akademischer Zeitschriften und Zeitungen.

Hartmut Elsenhans (*1941) studierte Politikwissenschaft, Geschichte, Soziologie und Romanistik in Tübingen und Berlin. Nach dem politikwissenschaftlichen Diplom ging er 1967 für drei Jahre an das Institut d'Etudes politiques nach Paris. Von 1970 bis 1975 wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für die Theorie internationaler Beziehungen von Gilbert Ziebura; 1973 Promotion über den Algerienkrieg Frankreichs, 1976 habilitierte er sich an der FU Berlin mit einer Arbeit über *Geschichte und Ökonomie der europäischen Welteroberung. Vom Zeitalter der Entdeckungen zum Ersten Weltkrieg* (veröffentlicht Leipzig 2007). Noch im selben Jahr 1976 erfolgte der Ruf auf eine Professur für Internationale Beziehungen an der Universität Marburg, 1980 dann auf eine Professur für Internationale Beziehungen an der Universität Konstanz. Nach dem Mauerfall wechselte er 1993 an die Universität Leipzig, um dort den Fachbereich für Internationale Beziehungen aufzubauen. 2007 Emeritierung, nach wie vor umfangreiche

Lehrtätigkeit und Betreuung von Abschlussarbeiten. Zahlreiche Gastprofessuren, u.a. Université de Montréal 1978; Dakar 1987; Salzburg 1987/88; Jawaharlal Nehru University, New Delhi 1990/2002; Lisbon Instituto Superior de Ciências do Trabalho e da Empresa 1991; Mangalore University 2010, Quaid I Azam University Islamabad, 2014.

Hartmut Elsenhans ist **Ehrendoktorvater von Kai Friedrich Schade an der Universität Leipzig (2008)**. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören u.a. die Geschichte und Ökonomie des kapitalistischen Weltsystems, internationale politische Ökonomie, Nord-Süd-Beziehungen, Entwicklungspolitik und -theorie sowie neue kulturelle Identitätsbewegungen auf der Südhalbkugel.

Veröffentlichungen (in Auswahl): *Frankreichs Algerienkrieg 1954-1962. Entkolonialisierungsversuch einer kapitalistischen Metropole. Zum Zusammenbruch der Kolonialreiche.* München: Hanser 1974; *Agrarreform in der Dritten Welt.* Frankfurt/M.: Campus 1979; *Abhängiger Kapitalismus oder bürokratische Entwicklungsgesellschaft. Versuch über den Staat in der Dritten Welt.* Frankfurt/M., New York: Campus 1981; *Nord-Süd-Beziehungen. Geschichte – Politik – Wirtschaft.* Stuttgart: Kohlhammer 1984; *Geschichte und Ökonomie der europäischen Welteroberung. Vom Zeitalter der Entdeckungen zum 1. Weltkrieg.* Hrsg. mit einem Vorwort von Matthias Middell. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2007; *The Rise and Demise of the Capitalist World System.* Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2011; *Kapitalismus global. Aufstieg – Grenzen – Risiken.* Stuttgart: Kohlhammer 2012; (als Mitherausgeber) *The Transformation of Politised Religion: Zealots Turned into Leaders.* Aldershot: Ashgate 2015; weiterhin unzählige Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften in Europa, Nordamerika und Asien, **seit 1974 immer wieder auch Beiträge in der epd-Entwicklungspolitik.**

Wolfgang Gern (*1951), evangelischer Pfarrer und Vorstandsvorsitzender der Diakonie Hessen – Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V. Er studierte evangelische Theologie an den Universitäten Berlin und Heidelberg; 1973/74 arbeitete er als Flüchtlingshelfer für *Brot für die Welt* im Vietnamkrieg in Laos und Kambodscha. 1977/8 Stipendiat des Ökumenischen Rates der Kirchen in Bangalore/Indien. Von 1979 bis 1984 war er als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Religionsgeschichte und Missionswissenschaft der Universität Heidelberg tätig. Promotion 1984 mit einer Arbeit über die Predigten des Schweizer evangelischen Theologen Eduard Thurneysen. Nach dem Vikariat zunächst Pfarrer in Reichelsheim/Odenwald (1985/86), danach leitete er von 1996 bis 2000 das Seminar für kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft der Gossner Mission in Mainz. Seit 2000 ist er Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes in Hessen und Nassau e.V. (2000-2013), beziehungsweise in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V. (seit 2013). Von 2007 bis 2011 fungierte er zudem als Sprecher der Nationalen Armutskonferenz, einem Zusammenschluss der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege.

Veröffentlichungen: *Burma: Texte und Fragen.* Hamburg: Missionshilfe-Verlag 1979; *Wo ist Gott? homiletische Untersuchungen zu den Predigten Eduard Thurneysens aus der Zeit 1913 bis 1930.* 2 Bde.

Diss. theol. Heidelberg 1984; Ach Europa! Bericht und Literaturdurchsicht anlässlich des interkulturellen theologischen Dialogs in Bossey/Schweiz. In: *Theologie als konziliarer Prozess. Chancen und Grenzen eines interkulturellen Dialogs zwischen Theologien der „Dritten“ und „Ersten Welt“*. Hamburg: Evangelisches Missionswerk 1988, S. 144-164 (zusammen mit Werner Ustorf); *Bausteine interkultureller Theologie – eine Literaturdurchsicht*. Frankfurt/M.: epd 1990; weiterhin zahlreiche Aufsätze und Beiträge zu den Themenbereichen Interkulturelle Theologie, Religions- und Kirchengeschichte in Asien sowie zu Fragen der Entwicklungspolitik und der praktischen Theologie.